

Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München

Foto: Rikard Fath, Faulbach

Der Zitronenfalter

(*Gonepteryx rhamni*)



Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München
Fotos: Martin Gach, Lüchow

Der Zitronenfalter

Der Zitronenfalter ist ein Tagfalter aus der Familie der Weißlinge. Er erreicht eine Flügelspannweite von 50 bis 55 Millimeter.

In dieser Gattung ist das Männchen leuchtend gelb gefärbt, das Weibchen ist von blass grünlich-weißer Farbe. Doch die Flügeloberseiten sind bei einem lebenden Falter fast nie zu sehen, da er immer wieder seine Flügel zusammenklappt. So sieht er aus wie ein helles Blatt. Um ein bisschen Wärme aufzunehmen, setzt sich der Zitronenfalter seitlich dem Sonnenlicht aus.

Das Weibchen kann auf den ersten Blick mit dem Großen Kohlweißling (*Pieris brassicae*) verwechselt werden. Jedoch kann man die beiden Falter, anhand der charakteristischen Flügelform, gut voneinander unterscheiden, da alle vier Flügel des Zitronenfalters an den Spitzen deutlich zugespitzt sind.

Beide Geschlechter haben je einen orange gefärbten Augenfleck auf ihren Flügeloberseiten, während die Flecken auf den Unterseiten bräunlich gefärbt sind. Die Flügeladern sind deutlich sichtbar und treten stark hervor. Sowohl der Körper als auch der Kopf samt Ansatz der Fühler sind dunkel bräunlich-violett gefärbt.

Der Zitronenfalter ist ein typischer Bewohner von Waldrändern, Flussauen, lichten Mischwäldern, Parks und Gärten. Er lebt in einer Generation pro Jahr. Als einzige heimische Schmetterlingsart überwintert er ohne Schutz in der freien Vegetation, meist in Bodennähe zwischen Gräsern oder trockenen Blättern, zum Teil auch in Gebüsch oder efeubewachsenen Mauerwerken. Seine besondere Winterhärte verdankt der Zitronenfalter zwei Faktoren:

Er reduziert seinen körpereigenen Wassergehalt und produziert als körpereigenes Frostschutzmittel Glycerin. Damit kann der Gefrierpunkt der Körperflüssigkeiten soweit sinken, dass der Falter Temperaturen von bis zu minus 20 Grad schadlos überstehen kann.

Ist es im Winter überdurchschnittlich warm und sonnig, können manche Zitronenfalter auch vorübergehend aktiv werden. Für die meisten gilt aber, dass sie auch dann ihre Ruhestellung behalten und sich nicht bewegen, selbst wenn sie komplett von Schnee bedeckt werden. Nach ihrer Überwinterung können die Falter ungefähr ab März oder auch schon ab Ende Februar wieder beobachtet werden.

Zitronenfalter ...



... in der Winterstarre



... und bei der Eiablage



Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München
Fotos: Martin Gach, Lüchow

Der Zitronenfalter

Leuchtend gelb fliegen die Männchen dann an Waldrändern und -wegen patrouillierend auf Brautschau.

Lässt sich das Weibchen auf den Boden nieder, kommt es zur Paarung. Diese kann bis zu drei Stunden dauern. Nach der Paarung beginnt das Weibchen an warmen, sonnigen Tagen im April mit der Eiablage. Diese werden einzeln oder paarweise an die ungeöffneten Blattknospen und später an die Blätter der Raupenfraßpflanzen gelegt.

Das sind zum einen der Faulbaum (*Frangula alnus*) und zum anderen der Echte Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*), die für Ei und Raupe idealerweise halbschattig stehen oder in Säumen wachsen.

Das Ei des Zitronenfalters hat eine blassgrüne Farbe. Es ist unten tönchenförmig und zieht sich konisch nach oben. Es hat mehrere Längsrippen und kann auch leicht gekrümmt sein.

Nach ein bis zwei Wochen schlüpfen die Raupen. Diese fressen zunächst die Eischale und kriechen dann auf die Oberseite des nächstgelegenen Blattes, um sofort daran zu knabbern. Sie fressen die Blätter vom Rand her nach innen ab und ruhen stets auf der Mittelrippe des von ihnen befressenen Blatts. Mit ihrer grünen Farbe sind sie optimal getarnt.

Die Verpuppung erfolgt meist an kleineren Ästen oder unter Blättern in Gürtelpuppen, die zusätzlich mit einem feinen Faden am Ast oder Blatt befestigt sind und dabei selbst wie ein Blatt aussehen.

Die Falter der neuen Generation erscheinen in den gemäßigten Gebieten ab Ende Juni. Während der heißen Sommerzeit ziehen sich die Falter zu einem längeren Ruhezustand, der sogenannten Diapause, in Verstecke zurück.

Danach sind sie wieder aktiv, bis sie im Spätherbst ihre Überwinterungsstätten aufsuchen. Durch die beiden eingeschalteten Ruhephasen mit stark vermindertem Stoffwechsel erreicht der Zitronenfalter ein Alter von zehn bis elf Monaten. Er ist damit unser langlebigster Tagfalter.

Ei des Zitronenfalters



Raupe in typischer Drohstellung



Puppe des Zitronenfalters



Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München
Fotos: Rikard Fath, Faulbach

Der Zitronenfalter

Bei Frühlingstemperaturen ab 15° Celsius erwachen die Falter und suchen sogleich nach den jetzt noch raren ersten Blüten. Schlüsselblume (*Primula veris*), Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*), Veilchen (*Violaceae*), Lerchensporn (*Corydalis cava*), Weidenkätzchen (*Salix caprea*) und Kornelkirsche (*Cornus mas*) sind zu dieser Zeit beliebte Nektarquellen.

Im Sommer bevorzugt der Zitronenfalter bei der Nahrungssuche rot und violett blühende Pflanzen, wie zum Beispiel Wiesenklees (*Trifolium pratense*), Disteln (*Cirsium, Carduus u.a.*), Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), Flockenblume (*Centaurea*) und Kartäusernelke (*Dianthus carthusianorum*).

Schutz

Die Art ist aktuell nicht gefährdet. Trotzdem können wir versuchen, den Zitronenfalter in den eigenen Garten zu locken.

Bereits mit ein bis zwei Faulbaumsträuchern lassen sich gute Eiablageplätze schaffen. Der robuste Strauch ist an feuchten Stellen einsetzbar und kommt sogar mit nassen Böden zurecht.

Der ebenfalls anspruchslose Kreuzdorn ist wegen seiner starken Ausläuferbildung eher für Schutzhecken geeignet und benötigt einen trockenen Standort.

Die Blüten beider Sträucher bieten zahlreichen Insekten Nahrung, ihre Beeren werden von Vögeln gefressen (Achtung: Für den Menschen giftig).

Zitronenfalter an Schlüsselblume



... an Küchenschelle



... und an Veilchen

